

Gehen und Verweilen - (wie) soll man das messen?

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich



IX. Österreichische Fachkonferenz für FussgängerInnen
Bregenz 19. Mai 2015

Vielfalt des Gehens & Verweilens – und des Messens



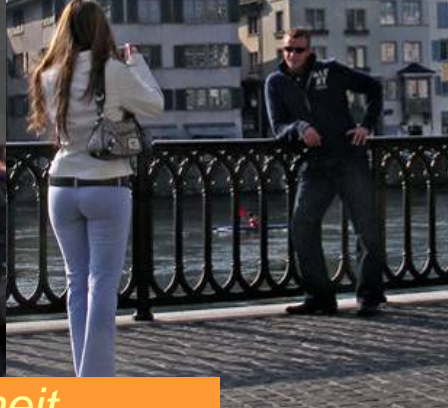
Zählen und Beobachten...



Qualitäten der Räume...



Zufriedenheit...



Soziale Aspekte...



Wirtschaftliche Aspekte...



Gesundheitsaspekte...

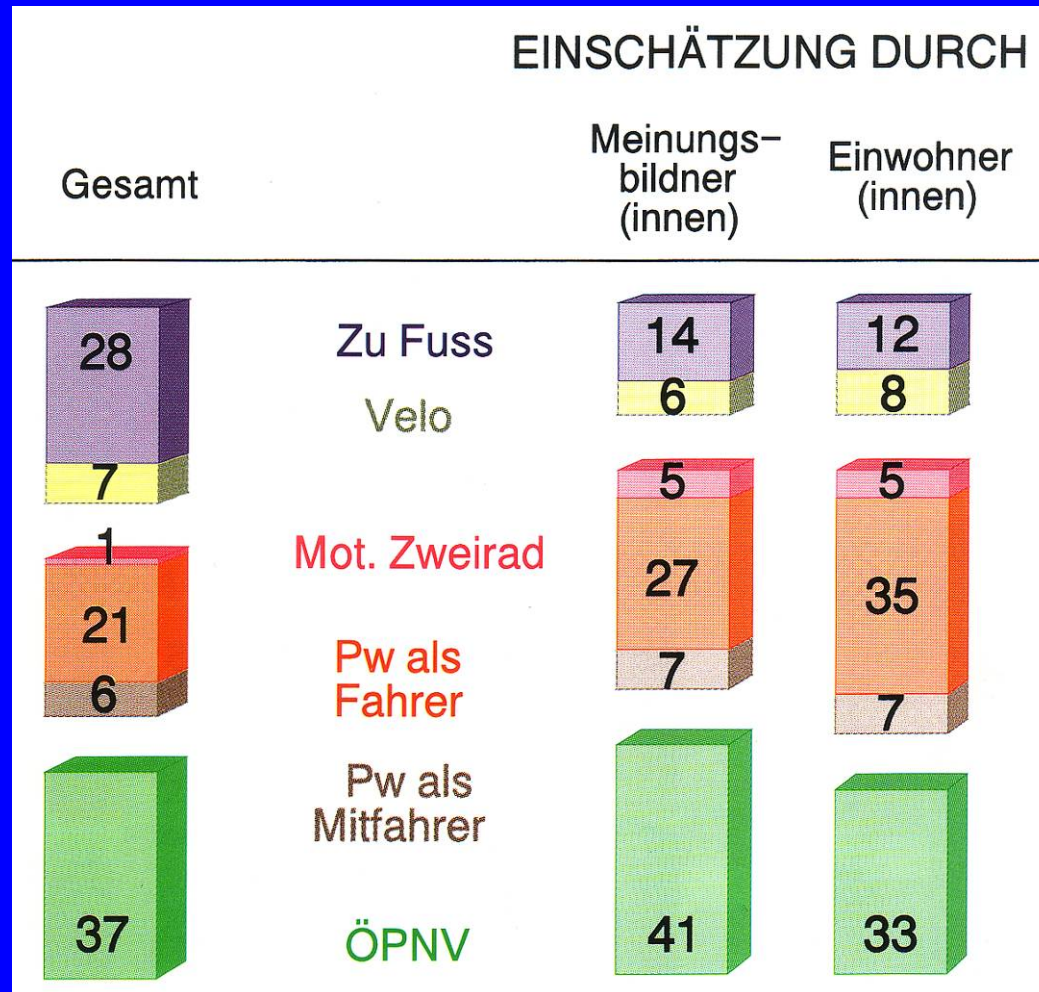


Fussverkehr (gut) messen wozu?

Unterschätzung des Fussverkehrs

Einschätzungen Verkehrsmittelwahl von Einwohner- & MeinungsbildnerInnen

Stadt Zürich 1993



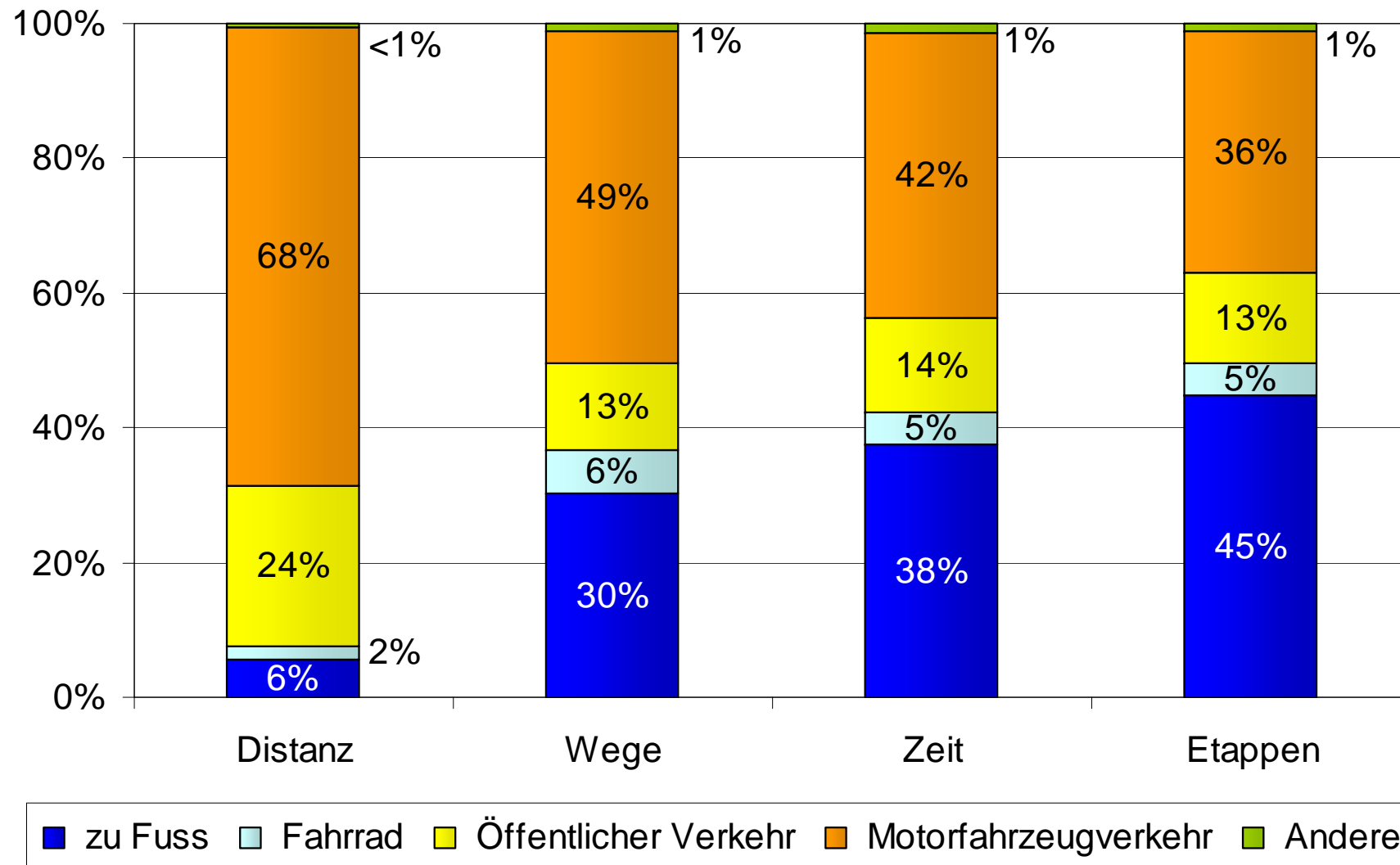
2015



Quelle: Bauamt I der Stadt Zürich: Mobilität in Zürich, Bd. 1 «Verhalten»; Studie von Socialdata GmbH München 1993

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

Was ist der „richtige“ Anteil Fussverkehr?

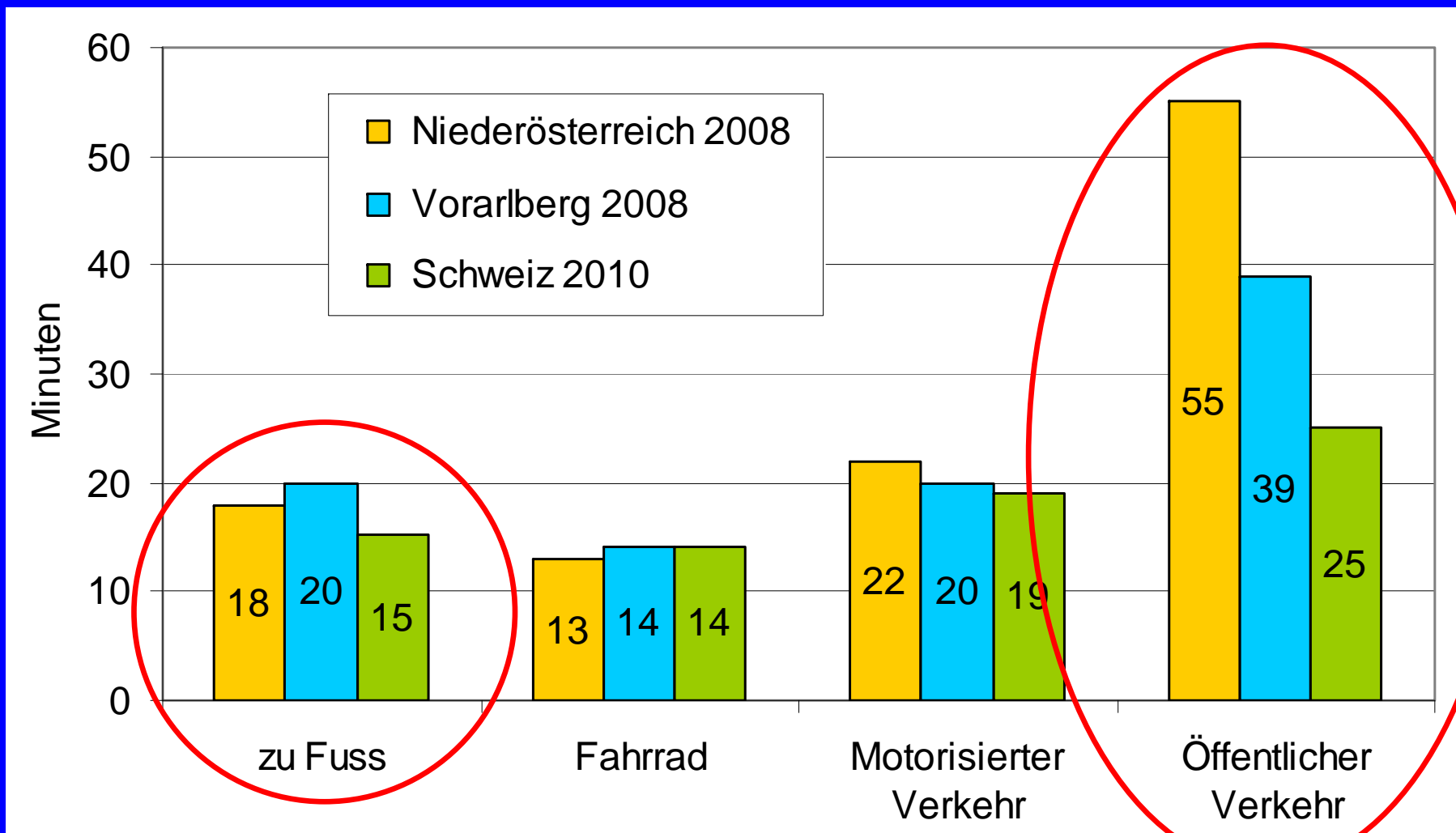


Datenquelle: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

Quelle: Eigene Berechnungen auf Datenbasis BFS/ARE

Vergleich: Zeit pro Weg

Niederösterreich, Vorarlberg und Schweiz (Werktagsverkehr)

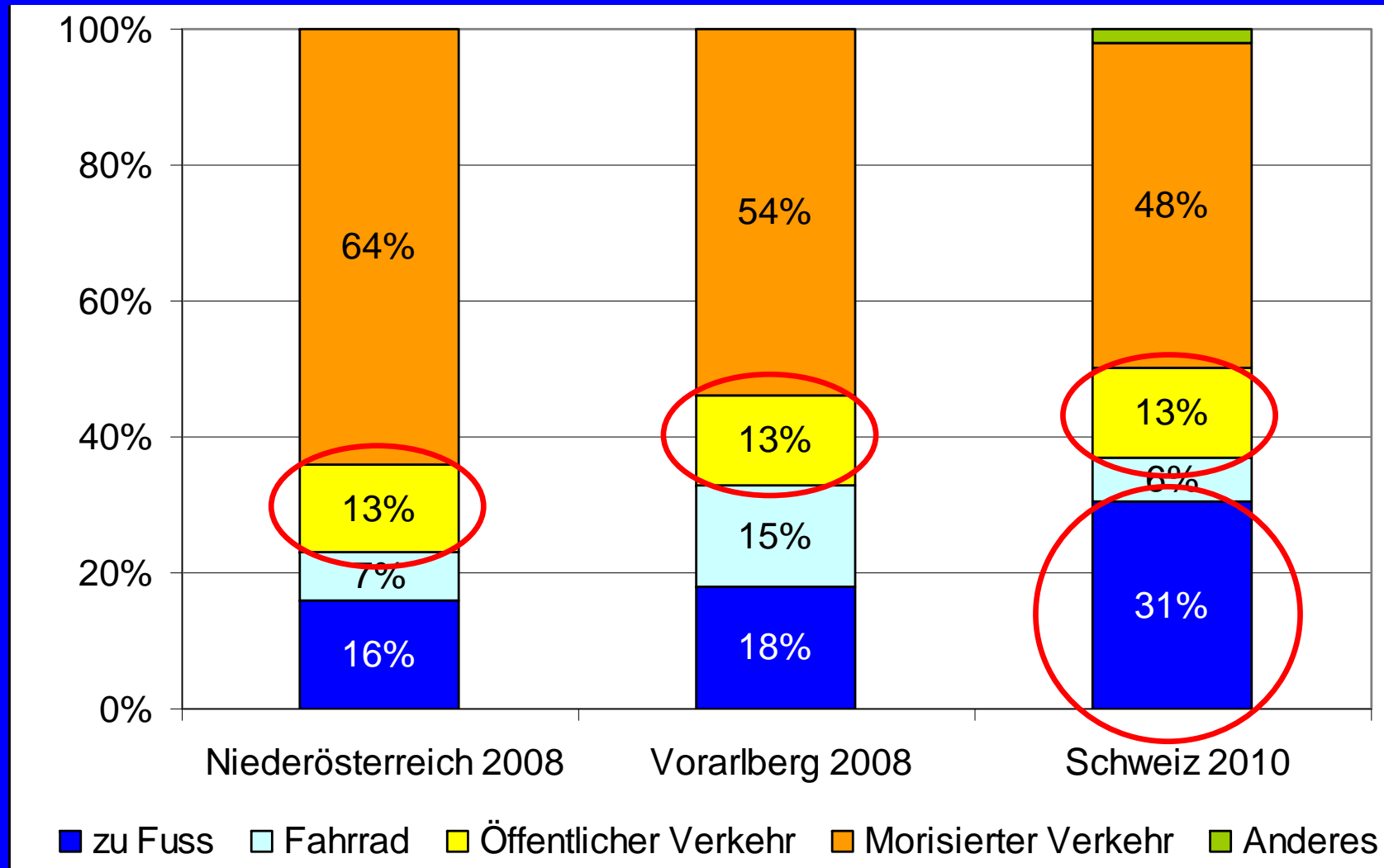


Quelle Österreich: Herry M., et al., 2012: Verkehr in Zahlen 2011. Im Auftrag des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung V/Infra 5. Wien, 2012.

Quelle Schweiz: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

Vergleich Modalsplit

Niederösterreich, Vorarlberg und Schweiz (Werktagsverkehr)



Quelle Österreich: Herry M., et al., 2012: Verkehr in Zahlen 2011. Im Auftrag des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung V/Infra 5. Wien, 2012.

Quelle Schweiz: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

Weshalb den Fussverkehr messen/zählen?



- Sichtbarmachen des Fussverkehrs & dessen Bedeutung
 - Wahrnehmung verändern
 - Erfolg messen: Vorher-nachher Vergleiche
 - Entwicklung über die Zeit sehen; Vergleich mit anderen
 - Entscheide vorbereiten: politisch / infrastrukturell /finanziell
- => Wesentlich: das Richtige messen & richtig messen

Leitfragen für Diskussion

- Wo & wann haben Zahlen zum Fussverkehr etwas bewirkt? Positiv oder negativ? Direkt oder indirekt?
- Wofür werden Fussverkehrsdaten in Städten und Gemeinden verwendet?
- Was sind die Chancen und Grenzen von Zählungen / Erhebungen?
- Wie erhält man aussagekräftige Daten? auch für kleine Gemeinden
- Wohin geht die Entwicklung?

=> Beispiele, Erfahrungen, Erfolgsberichte

Zum besseren Verständnis: Terminologie

Ebenen

Nationale / regionale Ebene

Städtische / örtliche Ebene

Strassen-Ebene

Individuelle Ebene

Elemente der Messung

Indikatoren

Was messen

Methoden

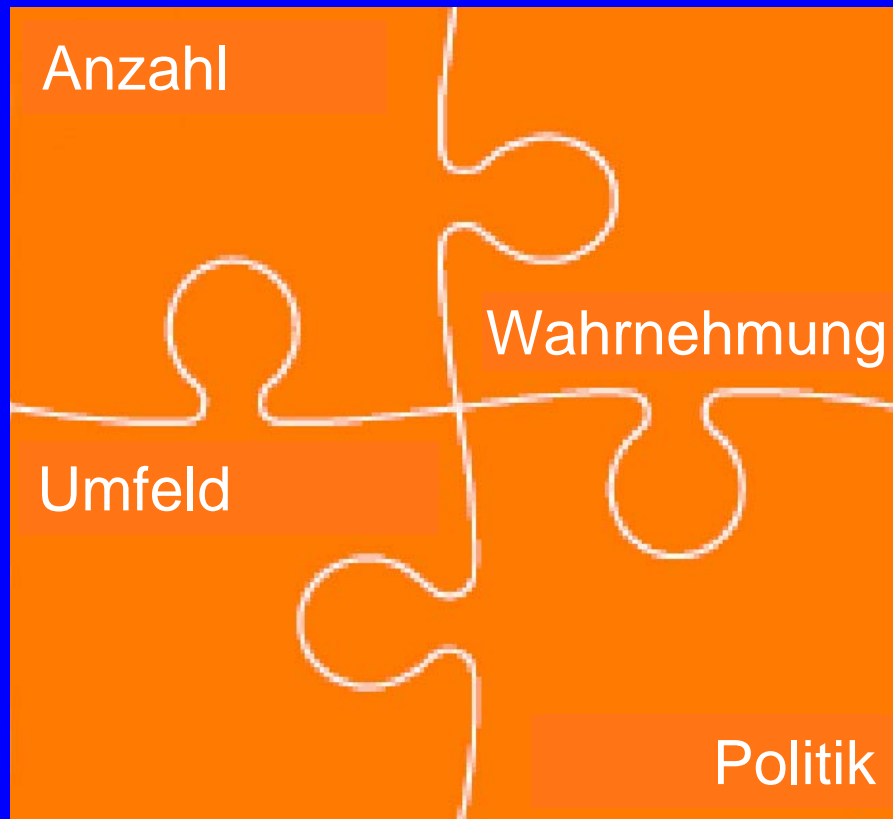
Wie messen

Instrumente

Womit messen

Fussverkehr (gut) messen
Was und wie?

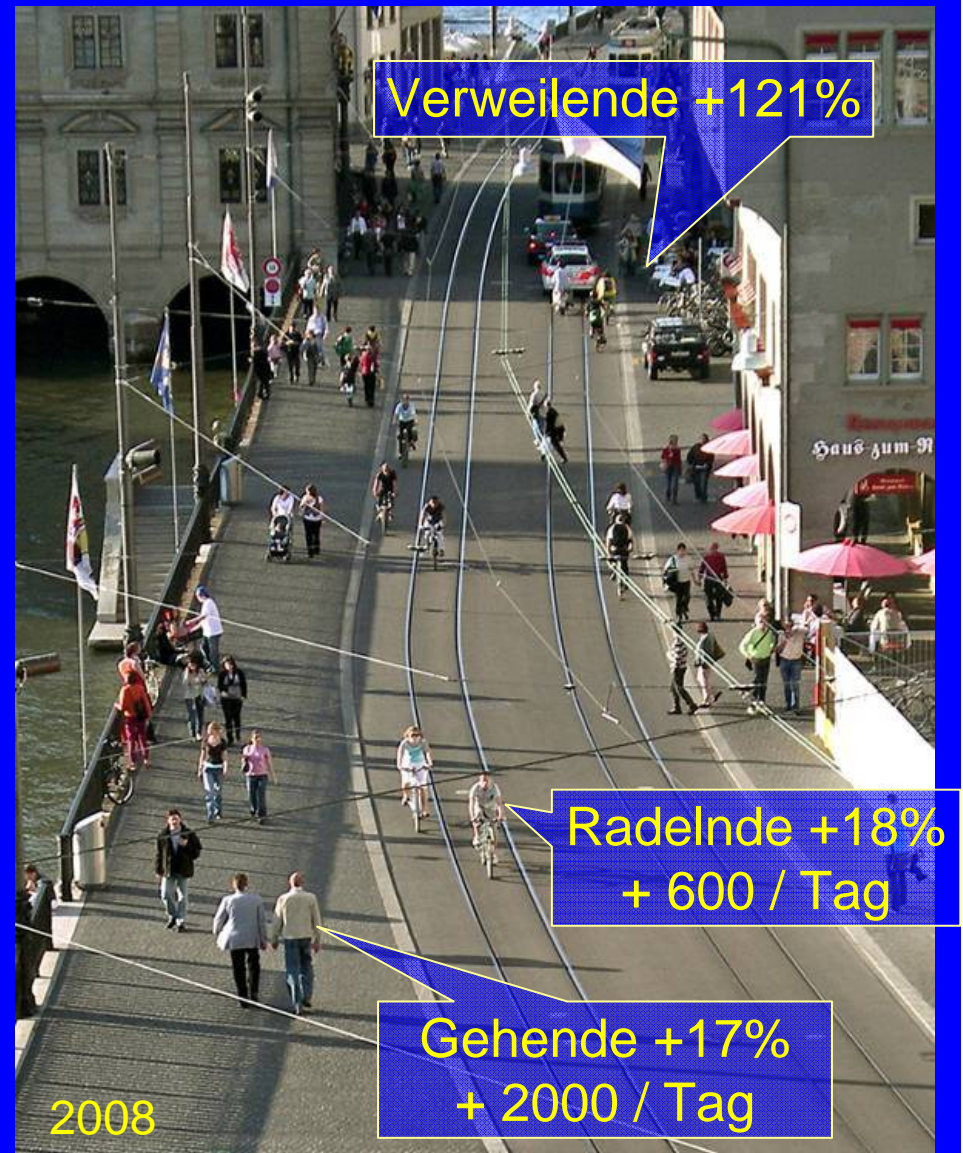
Grunddimensionen zur Messung des Fussverkehrs & des öffentlichen Raumes



- Wie viel?
- Wie ist die Qualität?
- Was ist die Wahrnehmung?
- Was sind die institutionellen Rahmenbedingungen?

1) Anzahl

=> Bedeutung der Reduktion des motorisierten Verkehrs

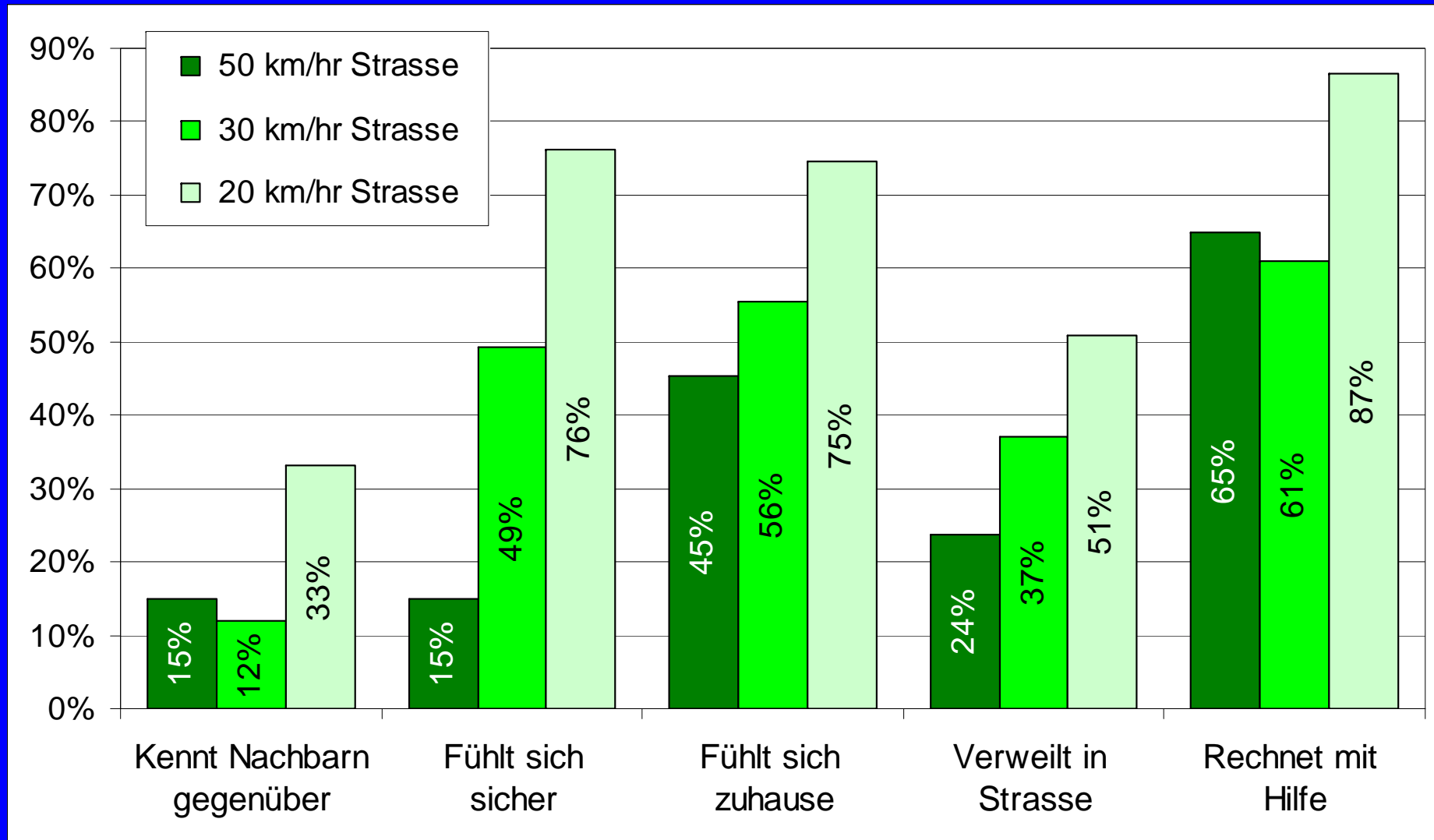


Quelle: Stadt Zurich; D. Sauter, 2008: Das Limmatquai vor und nach der Neugestaltung
www.stadt-zuerich.ch; Suchbegriffe: „Limmatquai Aufenthaltsnutzung“

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

2) Wahrnehmung

=> Geringes Tempo wichtig für soziale Funktionen



Quelle: Daniel Sauter & Marco Hüttenmoser: „Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“
im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds; Kurzbericht: www.kindundumwelt.ch/de/_files/NFP51MOSchlusszusammenfassung.pdf

3) Umfeldqualitäten

=> worauf zu achten und was zu prüfen ist

Checkliste Aufenthaltsqualität der Stadt Zürich in Anlehnung an Gehl et al.

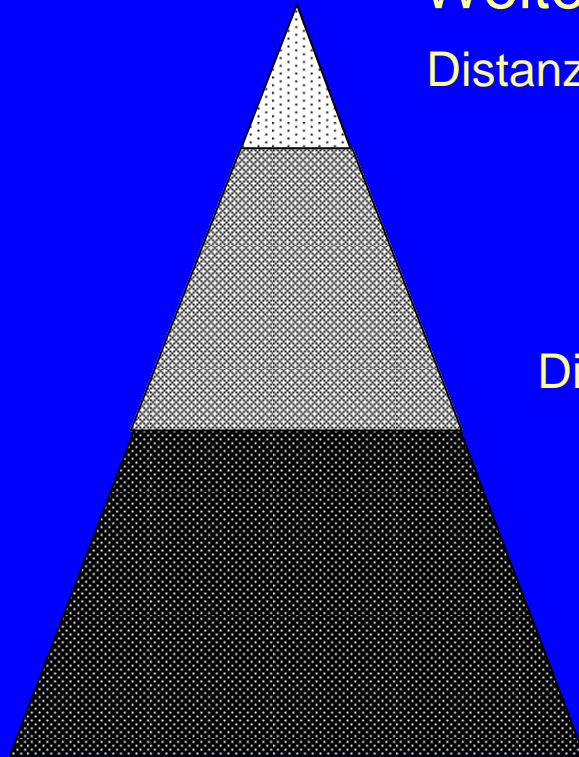
Schutz	Wohlbefinden		Sinnlichkeit
Verkehrssicherheit <ul style="list-style-type: none"> • Schutz vor Unfällen • Schutz vor Lärm, Verschmutzung, Abgasen • Übersichtlichkeit 	Gehen <ul style="list-style-type: none"> • Genügend Platz • Attraktives Netz • Interessante Fassaden • Gute Oberflächen • Gute Zugänglichkeit für alle • Keine Hindernisse • Keine Wegunterbrechungen 	Sich aufhalten <ul style="list-style-type: none"> • Zonen für Aufenthalt • Gelegenheiten zum Sitzen, Ausruhen, Anlehnen, Schauen, Gesehen werden, Geniessen • Gutes lokales Klima • Einladende Raumkanten und Fassaden 	Klima <ul style="list-style-type: none"> • Schutz gegen Wind, Regen, Schnee, Hitze und Kälte • Sonne zulassen • Schatten spenden • Wärme und Brise nutzen, soweit angenehm
Sicherheitsempfinden <ul style="list-style-type: none"> • Belebt, benutzt • Soziale Kontrolle vorhanden • Sich im Raum und Zeit überschneidende Nutzungen 	Sehen, Hören, Sprechen <ul style="list-style-type: none"> • Angenehme Gehdistanzen • Freie Sicht, Ausblicke • Gute Beleuchtung • Tiefer Lärmpegel • Kommunikative Anordnung der Sitze 	Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> • Einladend für Sport, Spiel, Unterhaltung bei Tag und Nacht, Sommer und Winter 	Ästhetische Qualitäten <ul style="list-style-type: none"> • Gutes Design • Gute Materialien • Gute Beleuchtungsqualität • Ausblicke, Anblicke • Vegetation, Wasser • Sauberkeit • Menschlicher Massstab

Atmosphäre / Soziabilität ?

4) Institutionelle Rahmenbedingungen

=> Richtige Prioritäten und Verteilung der Ressourcen

Verteilung der Distanzen



Weite Wege

Distanzen über 30 km
(7%)

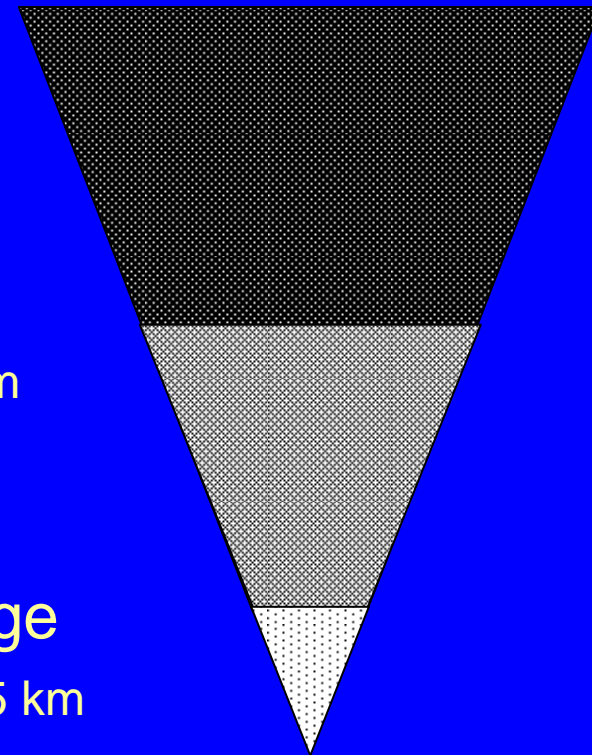
Mittlere Wege

Distanzen 5 bis 30 km
(30%)

Kurze Wege

Distanzen bis 5 km
(63%)

Verteilung der Ressourcen

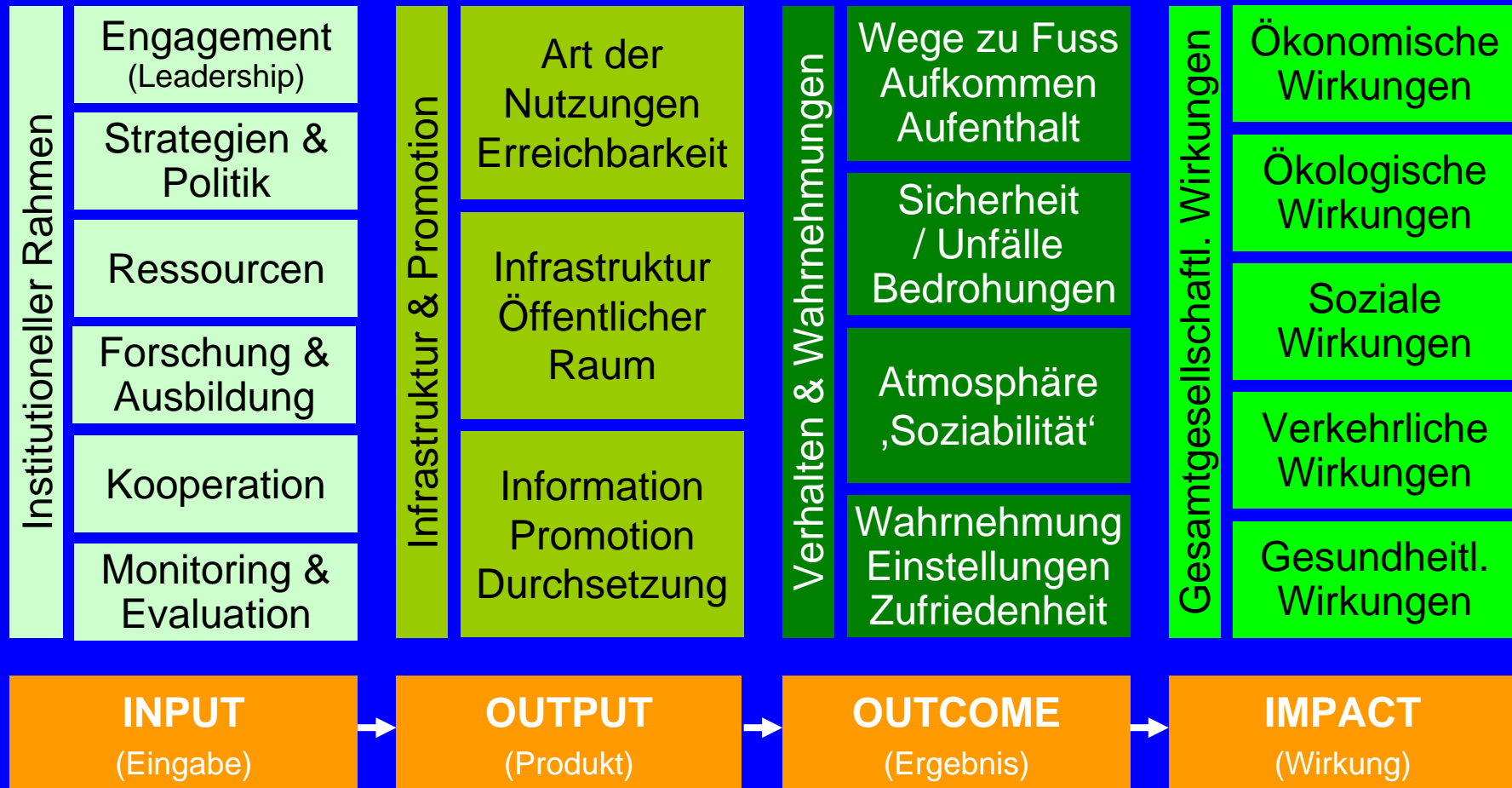


Walk21-Modell zur Erfassung des Fussverkehrs

(Assessment Model basierend auf dem New York Workshop 2009)

KONTEXT

Bevölkerung, Geographie, Raumnutzung, Verkehrswegenetz, Klima, Geschichte



Version: September 2013

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

Das soziale Leben in öffentlichen Räumen

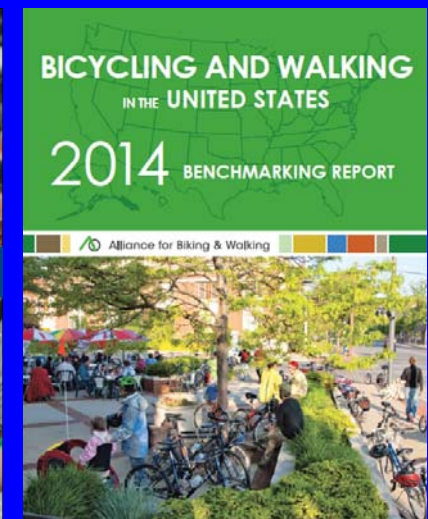
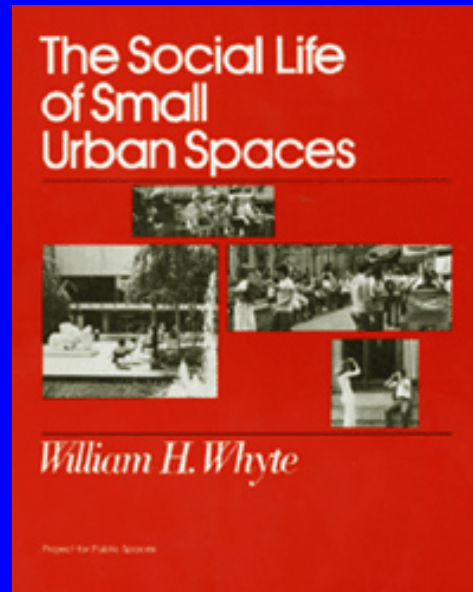
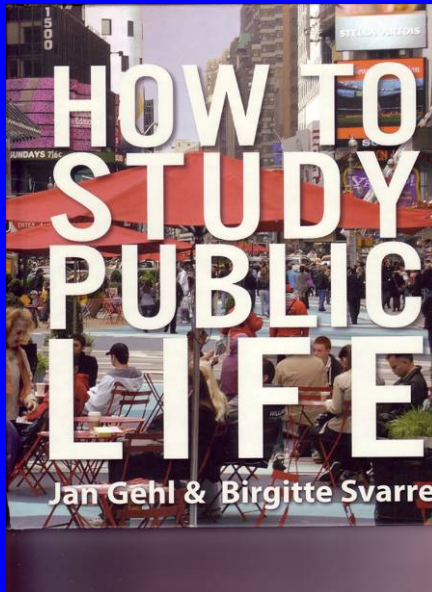
The Social Life of Small Urban Spaces

William H. Whyte 1988



Video Ausschnitt; lange Fassung hier:
<https://archive.org/details/SmallUrbanSpaces>

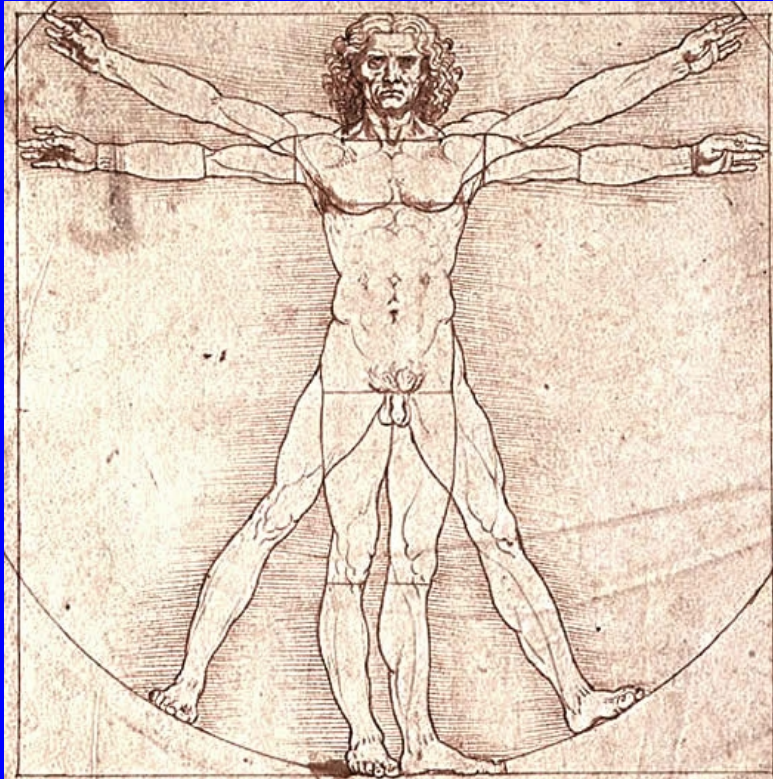
Hilfreiche Schriften zur Messung des Fussverkehrs



Copenhagen: Walking & Urban Life Account

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

Schlusswort: “Fantasia & scientia” (Leonardo da Vinci)



Qualitäten des Gehens gehen weit über die Messbarkeit hinaus

Gehen ist Kultur, Inspiration, Entspannung, Magie, Praxis, Wunsch,
Faszination, Neugier, Freude, Rätsel,

Kunst UND Wissenschaft des Gehens und Verweilens!

Danke!

*Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich
daniel.sauter@urban-mobility.ch*

Weiterer Ablauf des Workshops

- Pascal Regli, Fussverkehr Schweiz
«Nur was gezählt wird, zählt» Fussgängerzählungen als Grundlage für die Planung: Beispiel Stadt Luzern
- Robert Dorbritz, Tiefbauamt der Stadt Zürich
Neue Datengrundlagen zum städtischen Fussverkehr
- Gregor Stratil-Sauer: Magistrat der Stadt Wien, MA 18
Stadtentwicklung und Stadtplanung
Fussverkehr messen – Beispiele aus Wien
- Diskussion

Leitfragen für Diskussion

- Wo & wann haben Zahlen zum Fussverkehr etwas bewirkt? Positiv oder negativ? Direkt oder indirekt?
- Wofür werden Fussverkehrsdaten in Städten und Gemeinden verwendet?
- Was sind die Chancen und Grenzen von Zählungen / Erhebungen?
- Wie erhält man aussagekräftige Daten? auch für kleine Gemeinden
- Wohin geht die Entwicklung?

=> Beispiele, Erfahrungen, Erfolgsberichte